Erkrankungsfälle bei älteren Häftlingen war nicht festzustellen, auch nicht der Einfluß längerer Einschließung. Lues und Tuberkulose fehlten bei den 19 Patienten. Eher sind septische Prozesse zu berücksichtigen. Im allgemeinen läßt sich sagen, daß durch die moderne Gefängnisreform seelische Erkrankungen seltener geworden sind. Nur die wegen körperlicher Minderwertigkeit zu anregender Arbeit Untauglichen erscheinen noch besonders gefährdet. Onanie ward durch die Einsamkeit begünstigt. Endokrine Störungen hatten keine Bedeutung. *Raecke* (Frankfurt a. M.).

Pietrusky, F.: Tuberkulose und Gefängniswesen. (*Gerichtsärztl. Inst., Univ. Breslau.*) Zeitschr. f. Tuberkul. Bd. 47, H. 4, S. 309—313. 1927.

Verf. wendet sich gegen einen Aufsatz von Thiele (vgl. diese Zeitschr. 5, 670) und bespricht die Möglichkeiten der Behandlung tuberkulöser Gefangener im Breslauer Untersuchungsgefängnis sowie in der Tuberkulose-Abteilung des Strafgefängnisses in Glatz. Die Behandlung in letzterer Abteilung, die mit Liegehallen, Röntgen und Bestrahlungsmöglichkeiten versehen ist, beträgt im allgemeinen nicht weniger als 3 Monate. Die Kost dort unterscheidet sich kaum von der einer Lungenheilstätte. Die Disziplin der Gefangenen in der Anstalt ist allerdings schlecht, hauptsächlich deshalb, weil eine schärfere Bestrafung der erkrankten Gefangenen nicht erfolgen kann. *Strassmann.*

Kunz: Geschlechtskrankenfürsorge für Gefangene. Mitt. d. dtsch. Ges. z. Bekämpf. d. Geschlechtskrankh. Bd. 24, Nr. 9, S. 96—97. 1926.

Die niedrige Zahl von Geschlechtskrankheiten, die in der Statistik von Herwart Fischer (vgl. dies. Zeitschr. 9, 223) für die Strafanstalten in Bayern angegeben ist, erklärt Verf. dadurch, daß dort nur die Fälle gezählt wurden, die in die Krankenabteilungen aufgenommen waren, so daß die außerhalb der Krankenabteilung Behandelten für die Statistik verloren gingen. Verf. hat schon seit mehreren Jahren Aufklärung und eine moderne Behandlung der Geschlechtskranken, auch der latenten Luetiker in den Gefangenenanstalten Bayerns durchgeführt und die amtlichen Stellen zu einer umfassenden Organisation dieser Frage angeregt. Seine Erfahrungen sind durchaus günstige, allerdings nur soweit es sich um die Insassen der großen Gefängnisanstalten und Zuchthäuser handelt. Eine Geschlechtskrankenfürsorge der Untersuchungsgefangenen und der kurzfristigen Strafgefangenen in den Gerichtsgefängnissen ist nach Ansicht des Verf. sehr viel schwerer durchführbar. *Max Jessner* (Breslau).

Lass, D.: Über die Verbreitung der venerischen Krankheiten unter den Verhafteten im Odessaer Untersuchungsgefängnis. Venerologija i dermatologija Jg. 4, Nr. 2, S. 169 bis 172. 1927. (Russisch.)

Verf. untersuchte 646 Gefangene und fand, daß 15,4% Syphilis, 25,6% Gonorrhöe und 3% weichen Schanker hatten oder gehabt hatten. 18% der Syphilitiker waren jünger als 20 Jahre. Bis zum 35. Lebensjahre hatten 26,5% Gonorrhöe und 2,1% weichen Schanker. Vom 35. bis 50. Lebensjahr 23,2% Gonorrhöe und 4,9% weichen Schanker. *Spindler.*

Batunin, N.: Die venerischen Krankheiten unter den Gefängnissträflingen. Venerologija i dermatologija Jg. 4, Nr. 2, S. 183—185. 1927. (Russisch.)

Von 921 Gefängnissträflingen in Kasan fand Verf. bei 14% Syphilis und bei 11% Gonorrhöe, 39% hatten früher Gonorrhöe gehabt. *Spindler* (Reval).

Maagk, Walter: Zahnärztlich-soziale Hygiene in der Krankenfürsorge und in Strafanstalten. Zeitschr. f. Schulgesundheitspf. u. soz. Hyg. Jg. 40, Nr. 6, S. 274 bis 280. 1927.

Autor tritt für die Ausgestaltung der Zahnpflege in Strafanstalten ein, wozu an diesen Zahnärzte als beamtete Ärzte anzustellen wären. Zur Hebung der zahnärztlich-sozialen Hygiene überhaupt wünscht Autor, daß bei dem Reiche und den Ländern zahnärztliche Referentenstellen geschaffen werden sollten, die mit größerem Nachdruck auf eine einheitliche Regelung der zahnärztlichen Hygiene und sozialen Zahnheilkunde einwirken könnten.

Marx (Prag).

Stanley, Leo L.: How men die in prison. (Woran der Mensch im Gefängnis stirbt.) (*California state prison, San Quentin.*) California a. Western med. Bd. 25, Nr. 4, S. 488—492. 1926.

Die Sterbefälle im Staatsgefängnis in San Quentin in Californien in den